

ekiba intern

www.ekiba.de | Mitarbeitendenzeitschrift | Oktober | 8/2021

200
JAHRE
EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN



Wofür wir dankbar sind ...

Das Jahr 2021 bewegt



Diakonie
Baden

In Zusammenarbeit mit der Diakonie in Baden
www.diakonie-baden.de

Diakonie | Brot für die Welt
Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

INHALT

AKTUELL

- 3 „Danke, dass wir noch handeln können!“ –
Ein Impuls zu Erntedank von Peter Schock

NACHGEFRAGT

- 4 Seelsorge „unter Plane“ –
Betriebsseelsorge-Projekt geht in die Linie über
- 6 „Ein krasses Gefühl ...“ –
Was Kinder und Jugendliche am Pfadi-Sein fasziniert

PRAKTISCH

- 8 Nach dem Tod neues Leben geschenkt –
Wie die Dr. Heinz Knauer Stiftung auf Bali
Gutes bewirkt

PERSÖNLICH

- 15 Geistreich und gehillt –
„Sinnfluencer“ Elias Renz im Porträt

NACHGEFRAGT

- 16 Nur ein kleiner Pieks! –
Ein ungewöhnlicher Kirchenbuch-Fund ...

PRAKTISCH

- 17 Wir ziehen um! –
Was sich demnächst beim Einkaufsportale
wir-kaufen-anders.de ändert

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 Medientipps
- 19 Lieder für den Gottesdienst
- 22 Kollektenplan
- 23 Evangelische Kirche in Radio & TV
- 24 Termine

DIAKONIE

- 11 Engagement für Nachhaltigkeit
- 12 63. Aktion von Brot für die Welt
- 14 Spendenaktion Ahrtal

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

so manche verbinden mit dem **Pfadfinder/-innentum** Klischeevorstellungen, die etwas aus der Zeit gefallen zu sein scheinen. Aber Kinder und Jugendliche sind bis heute begeistert vom gemeinsamen Naturerleben, Kochen, Singen und Reisen. Wir haben mit Robin Haas vom Stamm Jesus Sirach gesprochen und erfahren, was **das Besondere und Faszinierende am Pfadi-Sein** ist (S. 6).

Besonderes leistet auch die **Dr. Heinz Knauer Stiftung**, die der Karlsruher Arzt schon in den 1970er Jahren begründet hat. Vor 20 Jahren nahm die Landeskirche sein Erbe an. Jetzt wurde die Stiftung, die auf Bali viel Gutes für Männer, Frauen und Kinder tut, mit dem **Evangelischen Stiftungspreis** ausgezeichnet (S. 8).

Betriebsseelsorge ist in Deutschland noch in erst wenigen Firmen etabliert. Zu Unrecht, wie ein KDA-Projekt jetzt bewiesen hat. Denn die seelsorgliche Arbeit von Pfarrer Andreas Bordne wurde in den vier kooperierenden Betrieben so gut angenommen, dass die Firmenleitungen sich dazu entschlossen haben, sich an der **Fortführung des Angebots** künftig finanziell zu beteiligen (S. 4).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und viele neue Impulse für Ihre Arbeit beim Lesen dieser Ausgabe von „ekiba intern“! Herzlich grüßen Sie

Ihre –

Sabine Eigel *Judith Weidemann*

Judith Weidemann und
Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106/-118

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Damit kein Missverständnis entsteht: Ich meine das nicht ironisch, sondern betrachte es als große Errungenschaft, dass dieser Appell in Kirche und Theologie mittlerweile Standard geworden ist.

Aber: Reicht das 2021? Corona, Flutkatastrophe bei uns und Brandkatastrophe im Süden? In den letzten Jahren nicht enden wollende Hitze und Trockenheit, dieses Jahr Wassermassen, die Existenzen und Leben zerstört, ja brutal getötet haben?

Anfangs waren die Landwirt*innen zuversichtlich – endlich Regen! – doch irgendwann hat die Dauerfeuchtigkeit und ausbleibende Sonne bei uns und die Dürre in anderen Ländern die Ernte in allen Bereichen nachhaltig geschädigt. Folge: Aufgrund der weltweiten Knappheit schnellen die Preise in ungeahnte Höhen – zur vermeintlichen Freude der Produzent*innen, aber auch zum Schaden insbesondere der armen und notleidenden Länder, die diese Summen zahlen müssen.

Wofür danken wir?

Wir werden auch dieses Jahr wieder volle Teller und keine Angst vor dem Hungern haben. Grund zum Dank, keine Frage. Corona hat dazu geführt, dass wir wieder mehr auf gesunde Ernährung und regionale Erzeugung achten. Bio boomt! Das hat viele Prozesse in der Landwirtschaft in diese Richtung verstärkt oder ausgelöst. Der Klimawandel trägt dazu bei, dass Politik und Handel diese Richtung endlich bewusst unterstützen. Dennoch die Frage: Wofür danken wir dieses Jahr? Braucht es nicht mehr als nur den Dank für die Ernte?

Der Predigttext zum Erntedankfest aus 2. Kor. 9 legt eine Spur. Paulus begründet darin die Kollekte der Korinther für die Jerusalemer Urgemeinde. Er



„Danke, dass wir noch handeln können!“

Erntedank 2021 – was heißt das?
Irgendwie spüre ich das Ungenügen
herkömmlicher Erntedank-
Formulierungen. Klar, Dank für Speise,
Trank, gesunde Lebensverhältnisse, alles,
was wir fürs Leben brauchen;
und natürlich der in unseren Kirchen
selbstverständlich gewordene Hinweis auf
die Bewahrung und Erhaltung der
Schöpfung, an der wir mitzuwirken haben.
Ein Impuls von Pfarrer Peter Schock,
Leiter des Kirchlichen Dienstes auf
dem Lande.

Peter Schock

”

*Die Ereignisse der letzten
Monate und Jahre müssen
uns aufrütteln.*

”

schreibt (V. 10): *Gott gibt den Samen zum Säen und das Brot zum Essen. So wird er auch euch den Samen geben und eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen.*

Viel stärker als die Jahre zuvor muss es dieses Erntedankfest um unsere verantwortliche Mitwirkung an Gottes Schöpfungswerk und dessen Erhalt gehen. Danken hängt engstens mit Denken zusammen. Die Ereignisse der letzten Monate und Jahre müssen uns aufrütteln, auch als Kirche und Gemeinden, zu fragen: Wo haben wir zu den Schäden beigetragen, was können wir schnellstens abstellen, und welche weiteren Schritte sind notwendig, um die Turbulenzen, die wir nun alljährlich erleben, wieder einigermaßen in den Griff zu bekommen? Wie setzen wir das konkret und entschlossen um? Und das alles ohne langes Zaudern, Zögern oder Relativieren.

Viel Zeit bleibt nicht mehr

Ich denke, Erntedank 2021 heißt vor allem, dafür zu danken, dass wir noch etwas tun, etwas ändern, etwas verbessern können. Allzu lange sollten wir uns dafür keine Zeit mehr lassen. Die Erde kann ohne uns bestehen, wir aber nicht ohne sie. Ihr Erhalt ist unsere Aufgabe und Ver-

antwortung vor Gott, dem Schöpfer. Dass er uns dazu noch eine Chance lässt, ist Grund genug für Erntedank – Gott sei Dank!

Seelsorge „unter Plane“ ...

Ein KDA*-Projekt, das vor drei Jahren an den Start ging, ist diesen Sommer zu Ende gegangen. Mit so großem Erfolg, dass man von einem „Ende“ eigentlich nicht sprechen kann: Denn Betriebsseelsorger Andreas Bordne wird auch künftig in den kooperierenden Firmen für die Mitarbeitenden da sein. Und damit das geschehen kann, übernehmen diese sogar anteilig die Finanzierung seiner Arbeit vor Ort ...

In Deutschland ist Betriebsseelsorge noch wenig etabliert“, sagt der Wirtschafts- und Sozialpfarrer. Anders sieht das im angloamerikanischen Raum aus, wo sie fast überall fester Bestandteil der Firmenkultur ist. Vor allem für Menschen, die sonst keinen Zugang zu seelsorglicher Beratung haben – oder gar nicht auf den Gedanken kommen würden, von sich aus eine Beratungsstelle aufzusuchen, kann Betriebsseelsorge viele Vorteile bieten, weiß Andreas Bordne.

In den vier beteiligten Firmen ist er einmal pro Woche (etwa bei Edeka Süd), in den kleineren Betrieben einmal monatlich vor Ort, kommt zu den Mitarbeitenden an die Arbeitsplätze, veröffentlicht Intranet-Beiträge. An seinen Präsenztagen wird ihm ein Büroraum für Termingespräche zur Verfügung gestellt. „Aber meistens

ergeben sich Unterhaltungen ganz von allein, beispielsweise im Pausenraum.“ Ein Kraftfahrer bat ihn spontan um ein Gespräch, als er sich ihm in seinem LKW-Laderaum vorstellte, quasi direkt „unter Plane“.

Wertschätzen und vermitteln

Viele Gespräche drehten sich um private Themen, sagt Andreas Bordne. „Oft belasten die Menschen Probleme in der Beziehung, Trennungssituationen oder das Zusammenfinden von Patchworkfamilien“, beobachtet er. „Viele empfinden es als sehr hilfreich, dann mit einer unbeteiligten dritten Person darüber sprechen zu können – zumal, wenn diese seelsorglich geschult ist.“

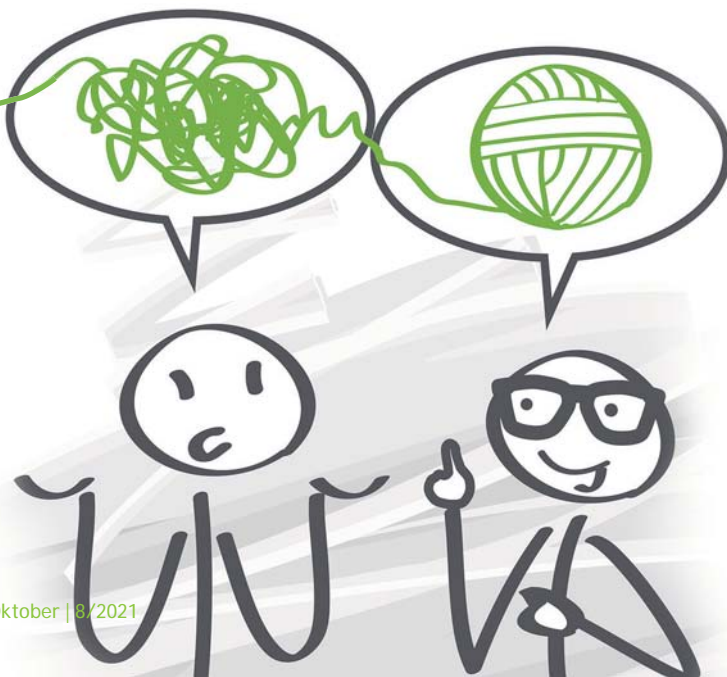
Mitarbeitende mit Migrationshintergrund stünden häufig vor rechtlichen und Sozial-Fragen.

Hier kann Andreas Bordne Tipps geben und ggf. entsprechend weitervermitteln, etwa zu Beratungsstellen der Diakonischen Werke. In Fragen von Asyl- und Bleiberecht knüpft er Kontakte zu den jeweils darauf spezialisierten kirchlichen Bezirksbeauftragten. Bordnes Verankerung im KDA und sein entsprechend großes Netzwerk ist dabei ein großer Vorteil. Den kirchlichen Hintergrund schätzen sowohl Mitarbeitende als auch die Geschäftsführungen. „Gleichzeitig ist das ein guter Weg, wie Kirche hin zu den Menschen finden kann“, ist er überzeugt.

Beruflich stehe bei vielen Mitarbeitenden das Thema „Wertschätzung“ im Vordergrund, berichtet Andreas Bordne: „Oft haben sie das Gefühl, ihre Vorgesetzten würden ihre Kompetenzen unterschätzen; manche wünschen sich mehr Einfluss auf ihre Arbeitsweise und mehr Eigenverantwortung.“ Der Seelsorger bringt dann seinerseits Wertschätzung zum Ausdruck – was häufig schon viel ausmache. „Ich kann auch zwischen Mitarbeitenden und Betriebsrat bzw. Vorgesetzten vermitteln, Dreiergespräche vereinbaren oder auch Dinge klarstellen, die vielleicht falsch verstanden wurden.“ In seltenen Fällen öffne es einem Mitarbeitenden die Augen, wenn Bordne fragt, ob vielleicht ein Jobwechsel für den- oder diejenige in der momentanen Lage das Richtige wäre.

Bernd Klotz

„
Seelen-
frieden ist
sehr
wichtig –
und
Betriebs-
seelsorge
ist dafür
eine sehr
gute
Ergänzung.“





Betriebsseelsorger Andreas Bordne auf dem Firmengelände der Spedition Klotz, wo es auch schon mal direkt im LKW zu Gesprächen mit den Fahrern kommt.

„Gut, dass wir ihn haben!“

Aber das sei nur die letzte Option. Denn dass die Firmen sich für das Angebot von Betriebsseelsorge in ihrem Haus entschieden hätten, sei ja gerade aus dem Grund geschehen, dass man die Zufriedenheit der Mitarbeitenden sichern und diese im Betrieb halten wolle.

„Uns ist es wichtig, dass die Menschen sich auch verstanden fühlen“, sagt Bernd Klotz, Geschäftsführer der Spedition Klotz GmbH. „Wir sind ein Dienstleistungsgewerbe, und das lebt von den Menschen, die hier arbeiten. Wir haben rund 100 Mitarbeitende, davon etwa 60 Prozent mit Migrationshintergrund aus zehn verschiedenen Nationalitäten. Je vielfältiger die Menschen sind, desto vielfältiger sind natürlich auch die Meinungen und Ansichten – und es kann zu vielfältigen Missverständnissen und Verletzungen kommen“, ist seine Erfahrung. Umso wichtiger sei es da, dass es im Betrieb jemanden gebe, der sich auch um die Seele der Mitarbeitenden kümmere. „Persönlicher Seelenfrieden ist sehr wichtig – und ich finde, die Betriebsseelsorge ist dafür eine sehr gute Ergänzung.“

Das kann auch Daniela Deis bestätigen, Personalmanagerin bei dem mittelständischen Unternehmen RUCH NOVAPLAST in Oberkirch. „Ich nehme wahr, dass der Alltags-Druck in den vergangenen Jahrzehnten größer geworden ist. Geldsorgen, Krankheiten oder auch Probleme bei der Kindererziehung machen vielen Menschen zu schaffen. Arbeitgeber sind in der Pflicht, sich auch in dieser Hinsicht um das seelische Wohl ihrer Mitarbeitenden zu kümmern. Personaler können das nur bis zu einem gewissen Grad leisten. Dagegen sind Betriebsseelsorger speziell ausgebildet, um hier unterstützen zu können – und sie sind vor allem vollkommen neutral.“

Das Seelsorge-Angebot sei in ihrer Firma sehr gut angenommen worden, nicht zuletzt, „weil Andreas Bordne so eine Ruhe und Vertrauenswürdigkeit ausstrahlt: Er gehört inzwischen zur unserer Firmen-Familie einfach dazu.“ Wenn eine Sache „so gut passe“, dann dürfe das nicht einfach nach drei Jahren beendet werden, findet Daniela Deis.

Zufriedene Mitarbeitende sind wichtig

„Dass meine Arbeit als so wertvoll empfunden wird, ist für mich eine schöne Bestätigung“, sagt Andreas Bordne. Qualifizierte und vor allem zufriedene Mitarbeitende zu halten, sei für die Betriebe in der heutigen Zeit immens wichtig. Künftig widmet er sich pro Woche acht Stunden der Betriebsseelsorge in den Firmen, die an der Projektphase beteiligt waren – fünf davon werden finanziell von diesen getragen, die restlichen drei weiterhin vom KDA. Auch eine ehrenamtliche Seelsorgestruktur könnte sich der Pfarrer gut vorstellen, ähnlich wie beispielsweise in der Altenheim-Seelsorge. „Meine Hoffnung ist, dass eventuell auch noch weitere Firmen für eine Beteiligung geworben werden können. Denn – so hat man das bei Edeka Süd formuliert –, wer als Geschäftsleitung nah an seinen Mitarbeitenden sein möchte, für den ist Betriebsseelsorge vor Ort ein ganz wichtiger Baustein.“

Judith Weidemann

„Ein krasses Gefühl, das ich gar nicht in Worte fassen kann“

In uniformer Kleidung durch den Wald streifen, Lieder singen zur Gitarre, jeden Tag eine gute Tat – mit Pfadfindern/-innen verbindet mancher Klischeevorstellungen, die etwas aus der Zeit gefallen scheinen. Und doch sind Kinder und Jugendliche bis heute von den Pfadfindern fasziniert: „Einmal Pfadi, immer Pfadi“, sagt Robin Haas und strahlt. Der 19-Jährige ist seit vielen Jahren begeisterter Pfadfinder. Woher kommt diese Begeisterung?



Erstmal geht es darum, Spaß zu haben

Bei den Gruppenstunden gehe es zunächst einmal darum, Spaß zu haben, sagt Robin. „Wir treffen uns einmal pro Woche. Am Anfang sitzen wir im Kreis, und ich frage die Kinder, was sie erlebt haben.“ Nach dem Erzählen wird gespielt oder gebastelt. „Wir sind viel draußen. Die Älteren lernen dabei auch Pfadfindertechniken, die man brauchen kann, wenn man in der Natur unterwegs

Gruppenfoto vom Stammeslager 2018 am Strand auf der Insel Föhr

Eine Antwort auf diese Frage zu geben, ist gar nicht so leicht: „Wo fange ich da nur an?“, überlegt Robin, als er versucht zu beschreiben, was ihm an den Pfadfindern/-innen gefällt: „Das ist so ein krasses Gefühl, das ich gar nicht in Worte fassen kann“, sagt er: „Man hat immer gute Laune, wenn man mit seinen Freunden unterwegs ist. Ich war früher mal beim Fußball, da war das auch so. Aber bei den Pfadfindern ist es noch stärker und nicht so leistungsorientiert wie beim Sport.“

Robin gehört zum Pfadfinderstamm Jesus Sirach aus Herbolzheim im Kreis Emmendingen. Dort leitet er eine Gruppe von sogenannten Wölfli-Gen. „Das sind die Kleinsten bei uns“, erklärt er. In seiner Gruppenstunde treffen sich regelmäßig 14 Mädchen und Jungen im Grundschulalter. Die älteren Jugendlichen sind in eigene Gruppen eingeteilt. Sie nennen sich „Jungpfadfinder“, „Pfadfinder“ oder „Ranger und Rover“.

ist – verschiedene Knoten zum Beispiel oder Feuermachen.“

Meist gebe es aber nicht erst lange Erklärungen: „Vieles funktioniert durch learning by doing“, sagt Robin. Jeder sei individuell und könne eigene Wege finden. Wie baue ich einen Tisch aus Stöcken? Wie bereite ich einen Stockbrot-Teig zu? Wie koche ich in der freien Natur? Bei den Pfadfindern sei Raum, um auszuprobieren, wie sich aus einfachen Mitteln etwas machen lässt.

Besondere Highlights seien gemeinsame Fahrten, die eine Pfadfinder/-innengruppe unternimmt. „Das ist eher etwas für die Älteren“, sagt Robin. „Vor zwei Jahren war ich zum Beispiel mit auf einer dreitägigen Wanderung am Schluchsee. Da waren wir im Schwarzwald unterwegs und haben im Freien übernachtet.“ Manche Gruppen fahren auch ins Ausland. „Ich selbst habe das noch nicht

gemacht“, sagt er, „aber ich habe es erzählt bekommen von einem benachbarten Stamm. Die haben eine Kanutour durch Schweden unternommen, und das war wohl richtig toll.“

In eine eigene Welt abtauchen

Neben den Fahrten seien auch die Pfadfinderlager besonders schöne Erlebnisse, erzählt Robin: „Da kann man in eine ganz eigene Welt abtauchen. Es werden Zelte aufgebaut, und es wird zusammen gekocht, gebastelt, gesungen und gespielt.“ Auf großen Pfadfindertagelagern könne man Pfadfinder/-innen aus ganz Deutschland kennenlernen und manchmal auch Pfadfindergruppen, die als Gäste aus dem Ausland teilnehmen. Die Pfadfinder/-innen sind eine internationale Bewegung, die es in fast allen Ländern der Erde gibt.

Der Stamm Jesus Sirach, dem Robin Haas angehört, ist Mitglied im Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Der VCP ist der größte evangelische Pfadfinderverband Deutschlands und gehört zur Evangelischen Jugend in Baden. Wie rund 30 weitere Pfadfinderstämmen des VCP in Baden ist der Stamm Jesus Sirach eingebunden in die örtliche Kirchengemeinde: „Wir Pfadfinder sind Teil der Kinder- und Jugendarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Herbolzheim-Ringsheim“, erklärt Robin. Die Gemeinde stellt die Räume für die Gruppentreffen zur Verfügung und hat einen Bauwagen finanziert, der für die Pfadfinder/-innen auf der Gemeindegewiese steht.

Äußerlich springt beim Betrachten einer Pfadfindergruppe die einheitliche Kleidung ins Auge, die



Abendliches Singen am Lagerfeuer

an eine Uniform erinnert. „Die Pfadfinder tragen Kluft, keine Uniform“, stellt Robin klar: „Das kommt von früher, als die Pfadfinderbewegung vor rund 100 Jahren entstanden ist.“ Der Gründer der Pfadfinder, Robert Baden-Powell, sei britischer Offizier gewesen. Heute hätten die Pfadfinder/-innen aber nichts mehr mit dem Militär zu tun: „Die Kluft zeigt einfach, dass wir zusammengehören. Und wenn alle das gleiche anhaben, ist nicht direkt sichtbar, wer arm ist und wer reich.“

Hier wird niemand ausgegrenzt

Zusammenhalten und niemanden ausgrenzen, das seien zentrale Werte bei den Pfadfindern/-innen. Neben den kleinen und großen Abenteuern, die das Pfadfinderleben bereithält, sei der Sinn für das Miteinander vermutlich das wichtigste, was es bei den Pfadis zu erleben gebe: „Bei den Pfadfindern kann man lernen, wie man mit Menschen umgeht“, sagt Robin: „Hilfsbereit und solidarisch zu sein, das werde ich auf jeden Fall immer in mir tragen und mit den Pfadfindern verbinden.“ Auch bei vielen anderen merke er, dass die Pfadfinder/-innenzeit nachwirke: „Es gibt viele, die auch als Erwachsene noch einmal reinschauen und zum Beispiel ein Gruppenlager besuchen, und die fühlen sich immer noch sehr verbunden mit den Pfadfindern und dem, was sie dort erlebt haben.“ Pfadfinder zu sein, sagt Robin, das sei mehr als ein Hobby – eher eine Lebenseinstellung: „Einmal Pfadi, immer Pfadi!“

Bruno Ringwaldt

i
VCP Christliche Pfadfinderinnen und Pfadfinder Baden e.V.
im evangelischen Kinder- und Jugendwerk Baden
Blumenstr. 1-7
76133 Karlsruhe
Telefon
0721 9175-473

www.vcp-baden.de

www.vcp.de

Kothen und Jurten (Schwarzzelte) auf dem VCP Baden Landeslager 2016





Nach dem Tod neues Leben geschenkt

Hans Heinrich ist ein Geburtshelfer der besonderen Art. Er hob zwei Kliniken auf Bali aus der Taufe. Der Arzt Dr. Heinz Knauer aus Karlsruhe, der ihn vor 66 Jahren zur Welt geholt hat, spendete das Geld dafür. Jetzt wurde die gute Tat mit dem Evangelischen Stiftungspreis 2021 der Stiftungen der badischen Landeskirche und der Diakonie Baden ausgezeichnet.



Im jährlichen Wechsel vergeben die Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden und die Stiftung Diakonie Baden den Evangelischen Stifter*innen-Preis und den Evangelischen Stiftungspreis. Der Stiftungspreis 2021 wurde im Rahmen des Forums für Engagierte und Stifter*innen dieses Jahr am 23. September in Mannheim vergeben. Außer der Dr. Heinz Knauer Stiftung gibt es noch zwei weitere Preisträger: die Stiftung Lebenspfade (Unterstiftung der Stiftung Diakonie Baden) und die Stiftung Zukunft Lutherkirche Neckarhausen (kirchengemeindliche Stiftung).

<https://www.gutes-stiften.org/auszeichnungen>

www.heinz-knauer-stiftung.de/

<http://lebenspfade.org>

<https://kircheneckarhausen.de/gemeinde/stiftung-zukunft-lutherkirche>

Testamentarisch legte Dr. Knauer bereits 1975 fest, dass sein Vermögen der medizinischen Versorgung bedürftiger Menschen auf der indonesischen Insel Bali zugutekommen und von einer kirchlichen Einrichtung verwaltet werden soll. Regelmäßig war er dort im Urlaub und entwickelte eine besondere Beziehung zu der Insel und den Einheimischen. Wegen der Armut hinter der idyllischen Ferienkulisse wollte er zu einer „menschenswürdigen“ Gesundheitsversorgung benachteiligter Menschen beitragen.

Die Evangelische Landeskirche in Baden nahm vor genau 20 Jahren sein Erbe an, erfüllte seinen letzten Wunsch und gründete die Dr. Heinz Knauer Stiftung. Hans Heinrich, der damals im Evangelischen Oberkirchenrat in der Abteilung für Mission und Ökumene tätig war, wurde mit der Verwaltung beauftragt. Als ehemaliger Berater in der Entwicklungszusammenarbeit kannte er sich vor Ort gut aus. Seit 2001 ist er Vorstandsvorsitzender der Stiftung, seit zehn Jahren arbeitet er mit Erna Dörenbacher und Martin Maissenbacher zusammen.

Ein wichtiger Partner auf der Insel ist die Diakonie der Protestantischen Kirche auf Bali (GKPB), die mit dem Stiftungsvorstand die Ziele der Arbeit bestimmt. Die erste Klinik mit drei Ärztinnen, einem Gynäkologen, der einmal pro Woche Sprechstunde hält, vier Krankenschwestern und vier Hebammen, wurde im Dorf Bonggan, auf einem trockengelegten Reisfeld, errichtet. Sie ist besonders für werdende Mütter und ihre Kinder gedacht und bietet den Frauen Vorsorge, eine sichere kostenlose Geburt, regelmäßige Untersuchungen und Impfungen für die Kinder an. Die Konfession der Patientinnen spielt keine Rolle. Das Krankenhaus ist für alle offen, auch für Männer, die Hilfe brauchen.

Benachteiligte Menschen profitieren

Eine Zielgruppe sind HIV-positive werdende Eltern. Die Geburt in der Klinik kann verhindern, dass das Virus auf Neugeborene übertragen wird. Da HIV-positive Menschen oft viele zu-

„
Die Arbeit der
Dr. Heinz Knauer
Stiftung ist im Sinne
ihres Förderers
gelingen und wird
fortgeführt.“



sätzliche Probleme haben, werden sie psychologisch, seelsorglich und therapeutisch betreut. Bei regelmäßigen Treffs lernen sie, beruflich wieder Fuß zu fassen, um die Familie versorgen zu können, sich besser zu schützen und gesund zu ernähren. Außerdem erhalten sie HIV-Medikamente.

Hans Heinrich erinnert sich gut an ein junges Paar, das sich dank der intensiven Fürsorge und Beratung im Krankenhaus versöhnen und eine kleine glückliche Familie werden konnte. Besonders berührt hat ihn die Geburt des ersten Kindes in der Klinik 2006, ein Mädchen kam gesund auf die Welt. Dies bedeutete den Durchbruch, denn danach wurde das Krankenhaus von Gebärenden sehr gut angenommen.

Ergänzt wird die Arbeit in der Klinik von einem Gesundheitsdienst auf Rädern. Viermal monatlich fährt ein Team abgelegene Orte an, wo es noch keine ärztliche Versorgung gibt.

Neue Ziele und moderne Methoden

Innovativ und vorbildlich für andere Einrichtungen arbeiten die Angestellten in der zweiten Klinik. 2018 wurde sie von der Dr. Heinz Knauer Stiftung und der Diakonie der GKPB in der Nähe der Hauptstadt Denpasar in Untal-Untal eingerichtet. Wichtig ist auch hier die Versorgung von Frauen und Kindern. Ein weiteres Ziel ist, alte Menschen mit Bewegungstraining und Physiotherapie fit und beweglich zu halten, sodass sie sich möglichst lange selbst versorgen können. Ein mobiler Hilfs- >

Eine der beiden Kliniken auf Bali, die Dank der Dr. Heinz Knauer Stiftung benachteiligte Menschen kostenlos behandelt





Die Bewegungstherapie für alte Menschen an einer der Stiftungskliniken (s. auch unten) ist ganz neu auf Bali.



Hans Heinrich (r.), hier bei der Grundsteinlegung der Klinik, leitet die Stiftung.



Ein mobiler Dienst ergänzt die Krankenhausarbeit. Mehrere Fachkräfte bieten regelmäßige Sprechstunden in abgelegenen Orten an, wo es keine andere medizinische Versorgung gibt.



» dienst, der zu den alten Menschen nach Hause kommt, wird gerade aufgebaut. Das ist etwas ganz Neues auf Bali und weckt viel Interesse bei anderen Einrichtungen. Gefördert wird das Projekt durch eine Kooperation mit dem Fachbereich Physiotherapie der kirchlichen Universität. Dort lehrte auch der deutsche Facharzt Dr. Martin Runge das von ihm entwickelte Fitnessprogramm für die zweite Lebenshälfte „Fünf Esslinger“. Geplant ist außerdem eine ambulante Nachsorgeabteilung für Schlaganfallgeschädigte, da es langfristige Therapien bisher nicht gibt.

Hans Heinrich lobt den indonesischen Staat, der es geschafft hat, dass über 80 Prozent der Einwohner/-innen über eine staatliche Krankenversicherung versichert sind. Das kommt den Dr. Heinz Knauer Kliniken zugute. Sie sind von den Kassen anerkannt und erzielen über die Abrechnung von medizinischen Leistungen Einnahmen. Deshalb

können sie ihr Angebot ausbauen, noch mehr Patienten/-innen versorgen und Kosten übernehmen, die nicht von der Kasse bezahlt werden. Nach wie vor ist ihr Angebot wichtig, weil es sich an Menschen richtet, die eher an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Dazu gehört auch das von den Kliniken betriebene Frauenhaus, in dem vergewaltigte und misshandelte Frauen und ledige Mütter Zuflucht finden. Den Bau des Hauses finanzierten die Frauen der Rotarier auf Bali, die erste Erweiterung wie die medizinische und psychologische Behandlung der Bewohnerinnen übernahm die Dr. Heinz Knauer Stiftung.

Optimistisch in die Zukunft

Hans Heinrich, der sein Stiftungsamt in seinem Ruhestand fortführt, ist zuversichtlich. Die Ver-

wendung der Gelder wird genau kontrolliert vom Stiftungsvorstand und einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Die Diakonie der balinesischen Kirche liefert jedes Jahr einen detaillierten Rechenschaftsbericht. Das Stiftungsvermögen ist risikodefensiv und nachhaltig angelegt, die Immobilien erzielen gute Einnahmen, sodass der Stiftungszweck weiterhin umgesetzt werden kann. „Die Arbeit der Dr. Heinz Knauer Stiftung ist im Sinne ihres Förderers gelungen und wird fortgeführt.“

Sabine Eigel



Diakonie Baden engagiert sich für mehr Nachhaltigkeit

Die Bewahrung der Schöpfung

Seit dem 11. September beteiligt sich Brot für die Welt an den 12. Fairen Wochen in Karlsruhe. Der badische Ableger des evangelischen Hilfswerks unterstützt mit eigenen Aktionen und Informationen das diesjährige Ziel der Fairen Wochen:
„Nachhaltiger Konsum – Nachhaltige Produktion.“

Nachhaltigkeit – ein Schlüsselbegriff, der für die Bewahrung der Schöpfung, den Schutz unserer Erde steht. Nachhaltigkeit ist also auch ein zutiefst christliches Thema. Die Diakonie Baden, die Brot für die Welt in Baden repräsentiert, setzt sich für diese Ziele ein. Und das nicht nur punktuell. Nachhaltigkeit ist eine Selbstverpflichtung, die im Zielbild 2025 der Diakonie Baden gleich ganz zu Anfang festgehalten ist: „Wir arbeiten nachhaltig an der Bewahrung der Schöpfung und an der Bewältigung des Klimawandels.“, heißt es dort. Praktisch zeigt sich das in den verschiedenen Gütesiegeln, wie dem landeskirchlichen Grünen Gockel und der EMAS-Zertifizierung – dem Öko-TüV quasi.

Nachhaltigkeit und Diakonie, das heißt auch: Solarstrom auf dem Dach, CO₂-reduzierte Heizungsanlage, jedes Jahr neue Rekorde bei der Einsparung von Wasser, Strom und Papier. Auch die Mitarbeitervertretung geht mit gutem Vorbild voran. Vom 20. bis zum 26. September machte sie Nachhaltigkeit mit praktischen Tipps zu Ernährung, Mobilität, Müllvermeidung und CO₂-Einsparung zum Thema.

„Alles hängt mit allem zusammen“ – nicht neu, diese Erkenntnis Alexander von Humboldts auf seinen Forschungsreisen. Aber aktueller denn je! Denn so langsam erfahren wir immer deutlicher am eigenen Leib, wie eng ökologische und soziale Faktoren zusammenhängen. Grund genug, innere Haltung über Nachhaltigkeit zu definieren. Die Fairen Wochen in Karlsruhe gehen übrigens noch bis zum 25. Oktober.



Gütesiegel der Diakonie Baden:
EMAS-Zertifizierung und Landeskirchlicher Grüner Gockel

Gemeinnutz vor Eigennutz



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Bauholz, Chips für Autos, alles knapp. Vor Borkum taucht ein Walross auf – lebt es doch in polarer Umgebung, die schmilzt. Menschen suchen Schutz in Europa, weil ihre Heimat lebensfeindlich wurde – durch Krieg, durch Terror, durch das Klima. Wir sind Teil eines unendlich komplexen Ganzen. Gleich auf welches Thema wir blicken.

Langsam setzt Umdenken oder besser ein Zusammendenken ein. Für uns Wohlfahrtsverbände verbindet sich dies mit dem Stichwort Gemeinwohlökonomie, also einer Ökonomie, die nicht den Eigennutz in den Vordergrund stellt, sondern den Gemeinnutzen. Ein kleines unvollkommenes Puzzleteil ist das Lieferkettengesetz.

Wer den Gemeinnutzen in den Vordergrund stellt, was sich zwingend aus unserem theologischen Selbstverständnis ergibt, der muss aber auch nachweisen, was er tut. Worte allein verändern nichts. Ein Mittel ist eine Gemeinwohlbilanz, wie auch eine Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten, messbaren Parametern. Gerade sozialwirtschaftliche Einrichtungen, das zeigt die Pandemie, tragen in einem Ausmaß zum Gemeinnutzen bei, der vielen so nicht bewusst ist.

Zugegeben, wir stehen bei diesen Themen erst am Anfang – überfällig sind sie allemal, gerade für uns, für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

63. Aktion für die Welt 2021/2022

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

Brot für die Welt



Foto: Mauricio Bustamante/Visum

Der Klimawandel tötet. Wir haben es bei der Flutkatastrophe im Sommer 2021 erlebt. In anderen Teilen der Welt erleben es die Menschen schon seit Jahren immer öfter: Hitze, Trockenheit, Wirbelstürme, Überschwemmungen, ausgefallene Ernten.

Es geht um viel. Und es geht nur gemeinsam. Deshalb engagiert sich unser evangelisches Hilfswerk auf mehreren Ebenen: In Deutschland – um unsere Sensibilität für die Zusammenhänge zwischen unserem Lebensstil und der Situation in den armen Ländern dieser Welt zu erhöhen. Mit politischer Meinungsbildung auf nationaler und internationaler Ebene. Vor allem aber in konkreten Hilfsprojekten für vom Klimawandel betroffene Menschen in den Ländern des Globalen Südens.

Die 63. Aktion von Brot für die Welt nimmt vor allem solche Projekte der Partnerorganisationen vor Ort in den Blick, die mit ihrem nachhaltigen Ansatz helfen, unter immer schwierigeren Lebensbedingungen ein selbstständiges, würdiges Leben führen zu können.



Weitere
Informationen
auf unserer
Homepage:
www.diakonie-baden.de/brot-fuer-die-welt

Vier Projekte davon wird Brot für die Welt in Baden besonders vorstellen:

BANGLADESCH

Genug zum Leben trotz Klimawandel

Seit 2012 unterstützt die Christian Commission for Development in Bangladesh besonders arme Familien in der Küstenregion von Bangladesch bei der Anpassung an den Klimawandel. Überflutungen führen zur Versalzung der Böden und Trinkwassermangel. Jetzt erhalten mehr als 5.500 Familien salzresistentes Saatgut sowie Schulungen zu alternativen Anbautechniken. Außerdem werden sie bei der Errichtung von Regenwassertanks und Wasseraufbereitungsanlagen unterstützt.

GUATEMALA

Wo Wasser Strom und Hoffnung erzeugt

Unsere Partner vor Ort, ACTuandeo Juntas Jotay schulen rund 8.000 Kleinbauern in ökologischer Landwirtschaft und nachhaltigem Umgang mit Wasser. Weitere 5.000 Familien in mehr als 100 Gemeinden sollen außerdem durch den Bau von „Minikraftwerken“ in den nächsten Jahren einen Stromanschluss erhalten.

SÜDAFRIKA

Eine Ausbildung für die Ausgegrenzten

Die Lutheran Community Outreach Foundation hilft mit Ausbildungsangeboten, kulturelle Programme und psychosoziale Betreuung Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Johannesburg Stadtteil Hillbrow, ihre Potenziale zu entwickeln. Von dem geförderten Projekt profitieren insgesamt 7.200 junge Menschen.

LIBERIA

Keine Chance für Corona

Die Christian Health Association of Liberia koordiniert die Arbeit von sieben kirchlichen Krankenhäusern, 12 Gesundheitszentren sowie 49 ländlichen Gesundheitsstationen. Neben der Mutter-Kind-Gesundheit steht dabei aktuell die Eindämmung der Corona-Pandemie im Mittelpunkt. Die Gesundheitseinrichtungen erhalten Masken, Handschuhe, Desinfektionsmittel und Seife. Mitarbeitende und ehrenamtliche Gesundheitshelfer*innen werden zu Symptomen, Ansteckungswegen, Vorbeugung und Kontrolle des Virus geschult.

Sie wollen aktiv werden für Brot für die Welt?

Unsere Angebote für Ihre Gemeindegarbeit und den Schulunterricht finden Sie hier:

www.diakonie-baden.de/brot-fuer-die-welt

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie
DE 10 1006 1006 0500 5005 00

Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende



”

„Ich probierte verschiedenste Anbautechniken aus. Jetzt betreibe ich erfolgreich Landwirtschaft und kann so die Ausbildung meines Sohnes bezahlen.“

Abdul Rahim, 45, ehemaliger Fischer aus dem Dorf Padma

”

Schwimmende Gärten in Bangladesch



Foto: Emtiaz Ahmed Dulu

Tolle Spendenaktion von Kirchengemeinde Fahrenbach und Diakonie Baden

Bautrockner fürs Ahrtal

Für den Fahrenbacher Pfarrer Michael Roth-Landzettel war es schnell klar: Den von der Flut getroffenen Menschen musste geholfen werden. Konkret. Und schnell! Und so kam einiges ins Rollen:



Schritt eins – Recherche:

Was wird gebraucht? Wo? Welche Ansprechpersonen gibt es?
Ergebnis: Bautrockner – im Ahrtal. Anlaufstelle Jugendherberge Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Schritt zwei – Bündnispartner finden:

Wer stellt die Transportmittel? Wer hat noch Bautrockner? Wer gibt das Geld? Wer hilft bei der Werbung?

Ergebnis: 7,5 Tonner von örtlichen Anbietern in Mosbach (kostenlos!). 123 Geräte von vier lokalen Anbietern. 16.000 € von der Diakonie Baden. Spendenaufruf über Presse, Kirchenbezirk und Stiftung Diakonie Baden. Stand bis jetzt 50.000 €

Schritt drei – Einladen - Hinfahren:

Das war gar nicht so einfach: In so einen 7,5-Tonner passen vielleicht 30 Geräte. Also mehrfach fahren. 250 Kilometer hin – 250 Kilometer zurück. Zum Teil über Straßen, die ebenfalls unter dem Hochwasser gelitten hatten. Zum Glück darf Pfarrer Roth-Landzettel so schwere Brummer fahren.

Aber: Die Sache hatte sich gelohnt! Und geht noch weiter. Denn immer noch werden Spenden gebraucht – um die Trockner am Brummen zu halten – und um weitere, dringend nötige Hilfe zu ermöglichen.

Deshalb: Weiterspenden!

Zum Beispiel auf der Plattform www.betterplace.org/p98316
Oder direkt auf das Konto der Kirchengemeinde Fahrenbach:
Sparkasse Neckartal-Odenwald, IBAN DE47 6745 0048 1001 5562 63,
Verwendungszweck: „Fluthilfe“

Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Christian Könemann

Bildnachweis: Diakonie Baden (S.11, S.14), Mauricio Bustamante/Visum (S.12), Emtiaz Ahmed Dulu (S.13)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» Moderator*in für ethische Fallbesprechungen in Altenhilfe, Pflege, Palliative Care und sozialer Arbeit
Zielgruppe (max. 14 Teilnehmende): Gesundheitliche Vorsorgeplaner in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege und Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Mitarbeitende in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen der Langzeitpflege, Behindertenhilfe, von Hospiz, Palliativ- und Sozialdiensten.
Beginn: 29.10.2021
Kursgebühr: 1.600,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen 1.488,00 Euro

» **Große Basisqualifikation Trauerbegleitung 2021/2022**

Zielgruppe: Fachleute aus dem pflegerischen, medizinischen, psychosozialen, psychotherapeutischen und seelsorgerlichen Bereich, Koordinationskräfte und Ehrenamtliche BegleiterInnen aus dem Hospiz- und Palliativbereich mit dem Auftrag, Trauerbegleitung zu gestalten.
Mindestalter: 24 Jahre
Beginn: 22.11.2021
Kursgebühr: 1.800,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen 1.674,00 Euro

» **Hygiene Update - „Praxis reflektieren“**

Zielgruppe: Hygienebeauftragte und Pflegefachpersonen, die diese Qualifikation anstreben.
Termin: 09.12.2021 von 14 bis 17 Uhr
Kursgebühr: 49,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen 46,00 Euro

Alle Fortbildungen finden sie unter unserem neuen **Buchungsportal**
<https://bildung.diakonie-baden.de>

Fortbildungsprogramme unter
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

Geistreich und gechillt

Elias Renz ist „Sinnfluencer“. Die Rolle entspricht seinem Einsatz für persönliche Sinnfindung im Internet. Der 21-Jährige arbeitet beim YouTube-Projekt der Evangelischen Jugendarbeit in der Landeskirche mit. Es war seine Idee, die Kirche auf Instagram und TikTok zu positionieren.

Es sei wichtig, mit dem Tempo der gesellschaftlichen Entwicklung mitzuhalten und sich zu verändern. Das gelte für die kirchliche Sprache, die kaum noch einer verstehe, den Außenauftritt und zeitgemäße Angebote. Der junge Mann will niemanden missionieren, er möchte zum Nachdenken über das eigene Leben anregen. Er versuche, sich, seine Gedanken, seinen Glauben und sein Gottesbild interessant und unterhaltsam in digitalen Medien darzustellen. Er ist zufrieden: „Wenn sich andere dadurch anregen lassen, top! Wenn jemand das mit dem Glauben ausprobiert oder seine Zweifel und Fragen rauslassen kann, auch top!“

Evangelisch beheimatet

Die Kirche ist dem Freiburger Studenten vertraut. Er stammt aus einer evangelischen Familie, war regelmäßig auf kirchlichen Jugendfreizeiten, beim Konfiunterricht aktiv und spielte begeistert in Theatergottesdiensten mit. Bis heute ist er gerne verantwortlich, zum Beispiel beim Youvent, bei den Baden Games und im Leitungsgremium der Evangelischen Gemeindejugend Baden und der Ortenau. Das Studium der Religionspädagogik/Gemeindediakonie war schon lange ein Ziel, befördert durch starke Vorbilder in der Gemeindegemeinschaft.

Elias Renz fällt immer wieder auf, wie schwammig das Profil der evangelischen Kirche ist. Er will es schärfen, auf junge Zielgruppen zuspitzen, mit Mitteln arbeiten, die ankommen. Das sind besonders die Sozialen Medien. Dort ist er hauptsächlich auf Instagram unterwegs. Er kombiniert religiöse Botschaften mit seinen Lebenserfahrungen und aktuellen Themen. Kontakte zu seinen Followern/-innen, viele jünger als 24 Jahre, pflegt er und knüpft ständig neue. Auf Instagram folgen ihm 1.400 Abonnenten. Seine Posts schauen 1.000



Elias
Renz

„
Was in den
Sozialen
Medien
nicht
auftaucht,
gibt es
nicht.“

„

bis 4.000 Jugendliche an. Es gab auch schon mal Knaller mit 33.000 Aufrufen.

Immer freitags listet der geborene Bühler, der sich Ey.lias nennt, auf seinem Account „New-MusicFriday“ Lieblingslieder seiner Anhänger/-innen auf, die daraus ihren Tophit wählen können. Dazu kreiert der junge Mann ein unterhaltsames Mini-Video mit eigenen Gedanken zum Hit. Sie kreisen meist um seinen Glauben und aktuelle Ereignisse wie die Lage in Afghanistan. Das, was ihn begeistert und beschäftigt, gibt er an andere weiter. Gleichzeitig wischt er Staubflocken von der Kirche und verpasst ihr ein jüngeres Image. „Für die Kirche ist es wichtig, dass sie die Menschen erreicht. Gott ist da, wo die Menschen sind.“ Den Sozialen Medien weist Elias Renz eine ähnliche Rolle zu wie dem Pausenhof als Tummelplatz und Kontaktbörse für Schüler/-innen. „Wenn die Menschen Soziale Medien nutzen, muss dort auch qualitativ hochwertig vom Glauben, von Gott und der Kirche die Rede sein.“ Er warnt: „Was in den Sozialen Medien nicht auftaucht, gibt es nicht.“

Analog und digital erfüllt

Elias Renz lernt viele Menschen über die Sozialen Medien kennen. Mit den Kirchnahen vernetzt er sich. Über die Kirchenfernen freut er sich, weil sie vorher oft keinen Anschluss an ihre Gemeinde gefunden haben und froh sind, ihn (anonym) anzusprechen zu können.

Obwohl er gerne einen ausgebuchten Terminkalender hat, fällt es Elias Renz leicht zu entspannen: in der Natur mit „coolen“ Menschen, beim Paddeln, Laufen, Schwimmen, Partymachen und Chillen im Seepark. In Disneyfilmen kann er so richtig abtauchen, bei der Netflix-Serie „Black Mirror“ wird sein Hirn besonders angekurbelt. Schwierig findet er Entscheidungen. „Manchmal habe ich Angst, >

» etwas zu verpassen.“ Da hilft dann Musik, die er „unglaublich gerne hört“. Sie schafft auch die innige Verbindung zu seiner „Community“. Gerne würde er den Einfluss der Kirche in den Sozialen Medien mehr stärken. Viel ehrenamtliches Engagement packt er auf seine paar Stellenprozente drauf. Sollte der „Sinnfluencer“ irgendwann hauptamtlich gefragt sein, würde er wohl nicht Nein sagen.

Sabine Eigel



Wer Ey.lias digital erleben möchte, ist hier richtig:

<https://www.instagram.com/ey.lias/>

<https://www.tiktok.com/@ey.lias?lang=de-DE>

<https://www.youtube.com/channel/UCutPhmgN1N2CiiGelgZCDYQ>

https://www.instagram.com/reel/CNxtQPwqK4t/?utm_source=ig_web_copy_link

Nur ein kleiner Pieks!

Im Projekt „Kirchenbuchportal“ hat das Team des Landeskirchlichen Archivs rund 10.000 historische Kirchenbücher gesichtet, den Gesamtbestand erfasst und für die Digitalisierung vorbereitet. In einem von ihnen ist Archiv-Bereichsleiter Heinrich Löber auf einen auffälligen Eintrag gestoßen: ein Impfverzeichnis im lutherischen Kirchenbuch Grenzach 1798 bis 1812 ...

In dem Buch findet man zwischen den Tauf- und Traueinträgen ein Verzeichnis, welches diejenigen Kinder aufführt, die 1811 bis 1813 geboren und als Halb- bis Einjährige durch den Chirurgen Johann Friedrich Stein (1781–1814) geimpft wurden“, berichtet Heinrich Löber. Derartige Einträge in Kirchenbüchern seien zwar ungewöhnlich, aber doch zu erklären: „Kirchenbücher hatten damals häufig nicht nur die Funktion einer Kirchenchronik, sondern waren zugleich auch eine Ortschronik. In Ermangelung anderer amtlicher Register konnte man in ihnen auch die amtliche Geschichte eines Ortes dokumentieren – denn der Pfarrer fungierte zugleich als Standesbeamter.“

Erste Massenimpfung

Nachdem 1796 in England die Kuhpockenimpfung entwickelt worden war, kam diese ab der Jahrhundertwende in Europa zum Einsatz. Die Vorschrift zur Leitung und Ausübung der Kuhpockenimpfung (1808), erlassen in den kaiserlich-königlich deutschen Erbstaaten, ist ein erstes Regulativ für das Impfgeschehen und beschreibt medizinische, politische und organisatorische Maßnahmen.

Dazu zählte, dass die Ärzte angehalten waren, über die Vorteile der Impfung aufzuklären und diese zu dokumentieren. Dane-

ben wurden Pfarrer verpflichtet, bei Taufen Briefe an die Eltern zu verteilen. Die Vorschrift legte übrigens auch fest, dass jene, die sich nicht impfen ließen und keinen Impf-Nachweis aufweisen konnten, von Stipendien und öffentlich unentgeltlichen Erziehungs-Instituten ausgeschlossen waren; wer in die Schule wollte, musste die Impfung schnellstmöglich nachholen. Es gab auch einen partiellen Impfwang: Zöglinge in staatlichen Waisenhäusern und Versorgungsanstalten mussten geimpft werden.

In Grenzach wurden in den Sommermonaten der Jahre 1812 und 1813 insgesamt 36 Kinder gegen die Pocken geimpft. Diese „Massenimpfung“ war offenbar ein Erfolg, wie man aus den Vermerken von Pfarrer Jakob Friedrich Ringer (1766–1817) herauslesen kann: *P. Ringer sowie Der sel. Herr Chir. Stein hat in seinem Impfungsverzeichniß bei sämtlichen Kindern den Erfolg mit dem Prädicat Gut bezeichnet. Grenzach, d. 18ten Jul. 1814.*

Der impfende Chirurg Johann Friedrich Stein selbst ist mit 32 Jahren recht jung verstorben. In seinem Beerdigungseintrag vom 9. April 1814 ist aber keine Todesursache genannt.

Heinrich Löber und
Judith Weidemann

Wir ziehen um!

Seit inzwischen sechs Jahren haben Gemeinden und Einrichtungen die Möglichkeit, über das Einkaufsportale wir-kaufen-anders.de Produkte für ihren Arbeitsbedarf, Kleidung und Lebensmittel, aber auch Dienstleistungen online zu bestellen – ökologisch und sozial verträglich hergestellt, und zu fairen Bedingungen.

Zum Jahreswechsel wird das Einkaufsportale in das Shop-Portal der HKD (Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH) überführt. Was ändert sich dadurch für die Nutzer/-innen, und was bleibt gleich?

Unsere Nutzerinnen und Nutzer können auch in Zukunft über wir-kaufen-anders.de in den Shop gelangen, nur die Registrierung muss ein Mal erneuert werden“, sagt Anja Luft vom Projektteam Öko-fair-soziale Beschaffung (ÖFSB), unter dessen Federführung das Online-Portal im Jahr 2015 an den Start gegangen ist. Nachhaltig hergestellte Produkte und Dienstleistungen können hier bequem online bestellt werden, es gibt Informationen und Veranstaltungsangebote rund um das Thema Nachhaltigkeit. Der Vorteil: Wer Wert auf Umweltschutz sowie auf faire Produktions- und Handelswege legt, muss nicht lange an verschiedenen Stellen suchen, sondern wird auf wir-kaufen-anders.de bei einer breiten Palette von rund 21.000 verschiedenen Produkten schnell fündig.

Etwa 3.500 Gemeinden und Einrichtungen aus sechs Landeskirchen und Diözesen sind derzeit als Nutzer registriert. „Die Systemdienstleistung, die hinter der Website des Shops steht, ist allerdings mit nicht unerheblichen Kosten verbunden“, so Anja Luft. Mit dem Umzug zum Portal kirchenshop.de der HKD könne man künftig kostengünstiger und auch effizienter arbeiten, bei gleichen öko-fair-sozialen Beschaffungskriterien.

Angebotspalette wird noch größer

„Die Produktpalette von kirchenshop.de ist zwar nicht hundertprozentig deckungsgleich mit der von wir-kaufen-anders.de, aber dafür mit 185.000 Produkten noch um einiges vielfältiger.“ Darunter seien derzeit bereits 22.000, die den

Anja Luft

”

Die Produktpalette wird noch um einiges vielfältiger.

”

strengen öko-fair-sozialen Kriterien von wir-kaufen-anders.de hundertprozentig entsprechen, Tendenz steigend. Wer bestimmte Waren oder Dienstleistungen gewohnt sei, müsse also auf nichts verzichten, sondern – in seltenen Fällen – lediglich von der gewohnten Marke auf eine andere, gleichwertige umsteigen.

Ein weiterer Vorteil: „Pro Bestellvorgang wird im neuen Shop jeweils nur noch eine Gesamt-Rechnung gestellt werden und nicht verschiedene Rechnungen, je nachdem, wie viele Produkte aus unterschiedlichen Bereichen bestellt werden – etwa Büro-

Ab 2022 können Nutzer/-innen des Einkaufsportals über das Shop-Portal der HKD bestellen.



material, Reinigungsmittel oder Postdienstleistungen“, erklärt Anja Luft. Die Schulungs- und Informationsangebote der Servicestelle bleiben weiterhin erhalten und werden weiter ausgebaut.

Voraussichtlich bis Jahresende werden alle registrierten Nutzer/-innen von wir-kaufen-anders.de von der Servicestelle ÖFSB persönlich über die Umstellung und die damit verbundenen Veränderungen informiert werden. Die Umstellung selbst soll Anfang 2022 erfolgen. Wer sich bis dahin noch registrieren und die Vorteile nachhaltigen und bequemen Einkaufens nutzen möchte, kann das jederzeit unter www.wir-kaufen-anders.de/registrieren tun. Fragen vorab beantwortet Ihnen gern Anja Luft von der ÖFSB-Servicestelle: Telefon 0721 9175-807, anja.luft@ekiba.de.

Judith Weidemann


www.
wir-kaufen-anders.de
www.kirchenshop.de



BUCHTIPPS

Eckart von Hirschhausen,
Mensch Erde!
Wir könnten es so schön haben,
528 Seiten,
dtv Sachbuch,
München 2021,
24 Euro,
ISBN 978-3-423-28276-5



Gesundheit ist mehr als Pillenschlucken

Könnten wir es schöner haben als jetzt? Unbedingt! Und gesünder. Wir leben besser und länger als jede Generation vor uns. Und doch sind wir verletzlicher, als gedacht: Ein Virus hält uns in Atem, und ungebremst schlittern wir in die Klimakrise. Wir Menschen brauchen, um gesund zu sein, vor allem etwas zu essen, zu trinken, zu atmen. Und erträgliche Außentemperaturen. Gesunde Menschen gibt es also nur auf einer gesunden Erde. Eckart von Hirschhausen zeigt, was die globalen Krisen unserer Zeit für die Gesundheit von jedem Einzelnen bedeuten. Warum kann man gegen Viren immun werden, aber nie gegen Wassermangel und Hitze? Wieso haben wir für nichts Zeit, aber so viel Zeug? Verbrauchen wir so viel, weil wir nicht wissen, was wir wirklich brauchen? Und wieviel CO₂ stößt man eigentlich aus, wenn man über die eigenen Widersprüche lacht?

T. Schlegel/J. Kleemann,
Erprobungsräume.
Andere Gemeindeformen
der Landeskirche,
336 Seiten,
Evangelische Verlagsanstalt Leipzig,
Leipzig 2021,
38 Euro,
ISBN 978-3-374-06886-9



Entdeckungsreise in eine Kirche der Zukunft

Erprobungsräume sind angesagt! Andere Formen von Kirche auszuprobieren, ist seit einigen Jahren vielerorts Teil des kirchlichen Alltags. Die Erprobungsräume der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland sind jetzt fünf Jahre alt - höchste Zeit also, um eine Auswahl dieser Initiativen vorzustellen, Erfahrungen zu reflektieren und Perspektiven aufzuzeigen. Zu Wort kommen Pioniere aus den Erprobungsräumen, Kirchenleitende, kritische und enthusiastische Stimmen sowie externe Experten.

Chr. Hubka/A. Ofner,
Und doch sind alle Äpfel rund ...
Was Judentum, Christentum und
Islam gemeinsam haben.
Eine besondere Familiengeschichte,
32 Seiten,
Tyrolia Verlag,
Innsbruck 2021,
16,95 Euro,
ISBN 978-3-7022-3919-0



Drei Religionen - eine Wurzel

Was Judentum, Christentum und Islam gemeinsam haben, wird hier anhand einer Familie geschildert, die interkultureller und interkonfessioneller kaum sein könnte: Anhand einer realen Vorlage entspinnt die Theologin Christine Hubka die erzählerische Entdeckungsreise des Jungen Jojo durch die verschiedenen Religionen seiner Familienmitglieder und zeigt, wie ein wertschätzendes Miteinander möglich ist. Im Fokus stehen dabei die abrahamitischen Religionen, also Judentum, Christentum und Islam, teilweise auch mit ihren Untergruppierungen wie Protestantismus oder Orthodoxie, wobei andere religiöse bzw. spirituelle sowie atheistische Denkweisen ebenso ihren Platz bekommen.

Tomáš Halík,
Die Zeit der leeren Kirchen.
Von der Krise zur Vertiefung
des Glaubens,
208 Seiten,
Verlag Herder,
Freiburg 2021,
22 Euro,
ISBN 978-3-451-38994-8



Leere Kirchen - auch nach dem Lockdown?

Corona - eine Strafe Gottes? Auf keinen Fall, meint Tomáš Halík und bietet eine Deutung der Pandemie, die den Glauben ebenso berücksichtigt wie die Vernunft. Er sieht darin eine Warnung: Die leeren Kirchen während des Lockdowns könnten ein Sinnbild für die Zukunft der Kirche sein. Damit dies nicht geschieht, gilt es, Abschied zu nehmen von allem, was nicht mehr trägt: „Auch im Christentum muss etwas sterben, um in einer neuen, verwandelten Gestalt auferstehen zu können.“ Halík beschönigt nichts - und macht gerade dadurch Hoffnung.

Das Neue Testament -
jüdisch erklärt
(Lutherübersetzung),
984 Seiten,
Deutsche Bibelgesellschaft,
Stuttgart 2021,
53 Euro,
ISBN 978-3-438-03384-0



Neues Testament mit Erläuterungen jüdischer Gelehrter

Zum Jubiläumsjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ kommentieren über 80 international renommierte jüdische Forscher und Gelehrte den Text des Neuen Testaments aus Sicht der jüdischen Tradition, wodurch die enge Beziehung zwischen jüdischem und christlichem Glauben aufgezeigt wird. In diesem Band ist die aktuelle Lutherübersetzung zusammen mit Kommentaren aus jüdischer Sicht zu jedem einzelnen Bibelabschnitt wiedergegeben. Rund 50 Aufsätze erklären den Zusammenhang zwischen Neuem Testament und dessen jüdischem Entstehungskontext und nehmen auch die besondere Situation in Deutschland und Europa in den Blick.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.
Vorholzstraße 3-5, 76137
Karlsruhe

Geschäftsführende
Redakteurinnen:
Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@
ekiba.de

Sabine Eigel,
Telefon 0721 9175-118,
E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@
ekiba.de

Redaktion Diakonie:
Christian Könemann,
Telefon 0721 9349-248,
E-Mail: ckoenemann@
diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:
Alexandra Weber,
Kirsten de Vos,
Uta Engelmann,
Sabine Kast-Streib,
Martin Kares,
Anke Ruth-Klumbies,
Torsten Sternberg,
Ralf Stieber, Jutta Bauer,
Klaus Müller, Stefanie Kern,
Ulrike Nell, Annette Röhrs,
Markus Mickein

Redaktionsanschrift:
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.
Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion

Grafik: Jan Schuster,
Perfect Page,
Herrnstraße 50a,
76133 Karlsruhe
Versand: ABT Print und
Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100% Ökostrom
und Ökofarben

Aboverwaltung:
Telefon 0721 9175-109,
E-Mail: abo.ekiba-intern@
ekiba.de

Druck: ABT Print und Medien
GmbH, Weinheim. Gedruckt
mit 100%
Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische
Landeskirchenkasse in Baden,
Evangelische Bank eG Kassel,
(BLZ 520 604 10),
KTO 500003,

IBAN: DE29 5206 0410 0000
5000 03,
BIC: GENODEF1E1K1

Verwendungszweck:
Haushaltsstelle 4120.2220

ekiba intern
Titel: tunedin; Dragana
Gordic; ChristArt; Christian
Schwier; Jacob Lund; r tee;
Monet, adobe stock
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de
Erscheinungstermin:
Oktober 2021.

LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

EG 327, 1

”
Lass die Zunge singen,
lass die Stimme klingen.
”

Kindergottesdienst | Von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

24. Oktober	Jeremia 36 i.A.	KG 28	EG 628	EG 408	MKL 2, 24	EG 436	EG 171
31. Oktober	Jeremia 31, 31-34	EG 617	EG 665	MKL 2, 24	EG 666	MKL 1, 7	EG 170
7. November	1. Korinther 1, 26-2, 5	EG 168	KG 154	KG 8	KG 147	KG 195	KG 142
14. November	1. Korinther 13	EG 456	KG 53	EG 608	EG 654	MKL 1, 5	KG 220
21. November	1. Korinther 15, 35-44a	KG 184	NB 413	MKL 1, 11	NB 373	KG 40	EG 170

Gottesdienst | Von Wibke und Carsten Klomp

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
24. Oktober	21. So. n. Trinitatis	428, 1-3	179, 2	377, 1-2+4	40, 1-4 (NL)	430, 1-4
	Mt 10, 34-39	445, 1-3.6	333, 1	612, 1-6	262, 1-3+5	435 (K)
	Psalm EG 708.2/904.2 (NL)	449, 1-4	443, 1-2		390, 1-3	581, 1-3
31. Oktober	Reformationstag	346, 1-3	272	341, 1-3	213, 1-3 (NL)	193, 1-3
	Gal 5, 1-6	362, 1-2	316, 1+4+5	360, 1-4+6	268, 1-5	202 (NL)
	Psalm EG 726/920 (NL)	609, 1-3			324, 1-3.7.13	513, 1-4
7. November	Drittletzter So. des Kirchenjahres	147, 1-2	302, 1	152, 1-4	172, 1-4 (NL)	168, 4-6
	Psalm 85	168, 1-3	327, 1	426, 1-3	173, 1-4 (NL)	436 (K)
	Psalm EG 743/937.2 (NL)	528, 1-3+8	410, 1		425, 1-3	581
14. November	Vorletzter So. des Kirchenjahres	147, 1-2	147, 3	149, 1-3	382, 1-3	152, 1-4
	2. Kor 5, 1-10	161, 1-3	303, 1	378, 1-2+5	517, 1-12	547 (K)
	Psalm EG 729/923 (NL)	165, 1-3.7	333, 2		692, 1-3	578, 1-3
17. November	Buß- und Bettag	166, 1-3+4	278, 8	299, 1-3	178, 1-4 (NL)	213 (NL)
	Mt 7, 12-20	450, 1-3	331, 10	428, 1-2+4-5	190, 1-3 (NL)	432, 1-3
	Psalm EG 768/964 (NL)	482, 1-4	389, 1+3		662, 1-3	482, 5-7
21. November	Ewigkeitssonntag	148, 1-2+4	148, 8	147/535	150, 1-3	207, 1-3 (NL)
	Jes 65, 17-19(20-22)23-25	380, 1-3+7	453, 5		153, 1-5	374, 1.2.5
	Psalm EG 766/962 (NL)	455, 1-3	456 (K)	153, 1-5	193, 1-4 (NL)	390, 1-3
21. November	Totensonntag	361, 1-3+7	99	526, 1-3+7	215, 1-4 (NL)	183, 1-2 (NL)
	5. Mose 34, 1-8	441, 1-5	398, 2	533, 1-3	529, 1-4+10-11	533, 1-3
	Psalm EG 746/941 (NL)	570, 1-2	535		610, 1-3	644, 1-3

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare,
auf meinekiba.net -> Service -> Gottesdienst
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liedbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschenskindeliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskindeliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



„Schau mal“

Das Evangelische Literaturportal (Eliport) hat das digitale Angebot „Schau mal – Mit Bilderbüchern Gottes Welt entdecken“ gestartet. Monatlich wird per Newsletter und auf der Eliport-Homepage ein Bilderbuch vorgestellt, das Themen aus dem Kinderalltag oder dem Kirchenjahr behandelt. Das Angebot zur Leseförderung richtet sich an Kitas und junge Familien und wird von einer Arbeitsgemeinschaft aus Religionspädagogen/-innen, Theologen/-innen und Literaturvermittler/-innen aus verschiedenen Landeskirchen der EKD entwickelt. Der Instagram-Account [@evangelisch.lezen](#) begleitet die Aktion.

Mehr Infos unter
www.eliport.de



Es gibt keine doofen Fragen


[https://
yeet.evangelisch.de/
personen/
jule-grote-und-
elske-goedeke](https://yeet.evangelisch.de/personen/jule-grote-und-elske-goedeke)

Jule Grote und Elske Gödeke hören genau hin und nehmen jedes Thema ernst. Die Diakoninnen sind Teil des Evangelischen Content Netzwerks „Yeet“ und haben ein offenes Ohr für Flüsterfragen. Was man schon immer über den Glauben wissen wollte und nicht laut zu fragen wagte, landet über Telonym oder per Direktnachricht in ihrem Podcast „Flüsterfragen“ ([@fluesterfragen](#)). Der Podcast richtet sich an alle Jugendlichen ab zwölf Jahren. Anonym, diskret – und doofe Fragen gibt es nicht.

Schokolade gefällig?

Das Büro für Umwelt und Energie (BUE) der badischen Landeskirche bietet zahlreiche Veranstaltungen rund um Klimaschutz und nachhaltige Beschaffung an. Fast alle Angebote sind online, auch die fair gehandelte Schokoladenverkostung am 7. Oktober mit der GEPA.

Mehr Infos unter [www.ekiba.de/
umwelt-energie-bue/schulungen/
schulungskalender](http://www.ekiba.de/umwelt-energie-bue/schulungen/schulungskalender)



Sehbehinderte, blinde und sehende Menschen gestalten Kirche

„Sehen – Gesehen werden? Hinsehen!“ Der Dachverband der Evangelischen Blinden- und Sehbehindertenseelsorge (DeBeSS) hat eine Informationsbroschüre herausgegeben. Sie soll Kirchengemeinden auf ihrem Weg zu einer inklusiven Kirche und mehr Teilhabe von sehbehinderten Menschen unterstützen.

SEHEN – GESEHEN WERDEN?
HINSEHEN! Sehbehinderte, blinde und
sehende Menschen treffen sich



EKD Evangelische Kirche
in Deutschland

DeBeSS
Dachverband der
Evangelischen
Blinden- und
Sehbehindertenseelsorge



Download:
www.debess.de/hinsehen,
Bestellung:
buero@debess.de



Gezählt 2021

Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben



Gezählt 2021

Die Broschüre der Evangelischen Kirche in Deutschland „Gezählt 2021. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“ enthält aktuelle Daten und anschauliche Informationen in Texten, Tabellen, Schaubildern und Karten aus vielen Bereichen des kirchlichen Handelns. Sie bietet grundlegende Informationen zum Aufbau der evangelischen Kirche, zu den Leitungsorganen, Amtshandlungen und Gottesdienstzahlen sowie zu Gemeindeleben, Diakonie, Entwicklungs-, Bildungs- und Auslandsarbeit, Kirchengebäuden und -finanzen. Auch die Situation während der Corona-Krise wird anhand von Zahlenmaterial reflektiert.



[www.ekd.de/
broschuere-zahlen-
und-fakten-zum-
kirchlichen-
leben-
44383.htm](http://www.ekd.de/broschuere-zahlen-und-fakten-zum-kirchlichen-leben-44383.htm)

lichen Handelns. Sie bietet grundlegende Informationen zum Aufbau der evangelischen Kirche, zu den Leitungsorganen, Amtshandlungen und Gottesdienstzahlen sowie zu Gemeindeleben, Diakonie, Entwicklungs-, Bildungs- und Auslandsarbeit, Kirchengebäuden und -finanzen. Auch die Situation während der Corona-Krise wird anhand von Zahlenmaterial reflektiert.

NOTEBOOK reloaded

Das Songbook der Evangelischen Jugend in Baden ist in einer Neuauflage erhältlich. Ob am Lagerfeuer, beim Jugendgottesdienst, gemeinsam mit den Konfis oder im Ältestenkreis: Das NOTEBOOK reloaded bietet auf 391 Seiten 228 Lieder für viele Gelegenheiten: deutsche und internationale Popsongs, Schlager, Praise & Worship, Kirchentagslieder, Spirituals, Choräle, Volkslieder, Pfadfinderlieder und vie-

les mehr. Es beinhaltet viele vollständige Songabläufe, die sich an Originalaufnahmen orientieren, sowie wichtige Instrumentalparts in Stichnoten.

Zum Reinhören:

<https://youtube.com/playlist?list=PLpZ-2-zlZglPw3nKSc8qCshk8QwbZLnA7>

Bestellung:

[https://shop.ekiba.de/buecher/
notebook-reloaded.html](https://shop.ekiba.de/buecher/notebook-reloaded.html)

<https://jukupop.de>

„Margot Käßmann - Was mich bewegt“

Nun gibt es einen neuen Podcast der evangelischen Theologin Margot Käßmann und des Stuttgarter Journalisten Tobias Glawion. Die Hörserie an jedem zweiten Mittwoch im Monat heißt „Margot Käßmann – was mich bewegt“. Es geht um Themen wie Verzweiflung und Angst angesichts der Krisen in der Welt, Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht, Beziehung und Partnerschaft. Käßmann war von 1999 bis 2010 Landesbischöfin der evangelischen Landeskirche Hannover, 2009 bis 2010

Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Glawion ist Geschäftsführer und Chefredakteur im Evangelischen Medienhaus Stuttgart. Produziert wird die Podcast-Reihe von der Verlagsgruppe Droemer Knauer mit dem Hörbuchverlag Argon.



Zu finden ist der Podcast überall, wo es Podcasts gibt.

evangelisch.de

Mehr als du glaubst

Online-Portal erweitert

Nach einem umfassenden Relaunch präsentiert sich evangelisch.de als neues „Schaufenster“ der evangelischen Publizistik. Es zeigt als Portalseite die große Bandbreite an Geschichten, Reportagen und Inhalten von christmon.de, dem Content Netzwerk „Yeet“, religionen-entdecken.de, fragen.evangelisch.de, ein-jahr-freiwillig.de, dem Gemeindebrief, epd-film.de und rundfunk.evangelisch.de. Auch eigene evangelisch.de-Inhalte und epd-Korrespondentenberichte haben weiterhin ihren Platz auf der Seite. Das Portal gliedert sich in die vier Hauptrubriken „Glaube“, „Kirche“, „Gesellschaft“ und „Service“. Bildergalerien, Podcasts, Videos und der Meinungsbereich erweitern das multimediale Online-Angebot.

Mehr Infos unter www.evangelisch.de



Grußkarten zu Weihnachten und Ostern

Seit fünf Jahren versenden das Finanzreferat, die Dachstiftung der Landeskirche und die Servicestelle Fundraising Weihnachts- und Ostergrüße an Kirchensteuerzahlende, Stifterinnen und Stifter. Es gibt sehr erfreuliche Rückmeldungen zu den Motiven der Karten. Deshalb werden sie nun interessierten Gemeinden angeboten, die damit anderen eine Freude machen wollen.

[www.gutes-spenden.de/
kartenspenden](http://www.gutes-spenden.de/kartenspenden)



KOLLEKTENPLAN 31. Oktober und 14. November



31. Oktober

Unterstützung der Partnerkirchen des Gustav-Adolf-Werks

Seit 1843 unterstützt das Gustav-Adolf-Werk in Baden evangelische Minderheitenkirchen und -gemeinden in Osteuropa, Südeuropa, Lateinamerika und im Nahen Osten.

So wird zum Beispiel in Novi Sad in Serbien eine Nähwerkstatt gefördert: Sie ermöglicht, dass Menschen mit ihrer Hände Arbeit selbst ihren Lebensunterhalt finanzieren können.

In Brasilien wird ein großes Jugendtreffen von evangelischen Gemeinden unterstützt: Ihre Mitglieder sind über das ganze Land verstreut und können auf diese Weise gemeinsam ihren Glauben an un-

seinen dreieinigen Gott feiern. Und in Concepcion in Chile hat die evangelische Kirchengemeinde eine „Grüne Schule“. Sie bringt den Kindern in einem Armenviertel Klimaschutz und Ökologie nahe. Mit diesen Projekten und vielen weiteren fördert das Gustav-Adolf-Werk Glauben und gelingendes Zusammenleben. Helfen Sie uns dabei?

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Wir freuen uns natürlich auch, wenn Sie auf www.ekiba.de/coronaspenden Hilfsangebote für Corona-Notfälle in Baden und weltweit unterstützen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter www.ekiba.de/kollektenplan.

14. November

Zeichen des Friedens

Krieg, Gewalt und Hass haben oftmals langanhaltende Auswirkungen. Wir Christen setzen uns für Frieden und Versöhnung zwischen den Menschen ein. Deshalb unterstützen wir als Kirche Projekte, die der Versöhnung und Verständigung dienen, wie zum Beispiel das interreligiöse Projekt „Gläubige für den Frieden“ im Kosovo. Ein Sprichwort sagt: „Willst du Frieden, so bereite ihn vor!“ Deshalb unterstützen wir auch friedenspädagogische Projekte in Schulen und Kirchengemeinden wie zum Beispiel das Programm „Jugendliche werden Friedensstifter*innen“ oder das Sommercamp des Leo-Baeck-Zentrums in Haifa. Ein weiterer wichtiger Baustein für den Frieden ist die Erinnerungsarbeit, wie sie durch das Ökumenische Mahnmahl in Neckarzimmern ermöglicht wird.



SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 7.11. Barbara Wurz, Metzingen
21.11. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 14.11. Barbara Wurz, Metzingen
28.11. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 8.-13.11. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
22.-27.11. Andreas Föhl, Schweningen
26.11. Joel Berger, Stuttgart



SWR2 Lied zum Sonntag
Klaus Nagorni,
Karlsruhe

*Melodien können Himmel und Erde verbinden.
Am schönsten und am besten vielleicht so, dass
sie mich selbst zum Singen bringen. Denn wenn
ich selbst singe, füge ich mich ein in einen Klang,
der über mich hinausreicht.*

*... Dort im Himmel, wo es, da bin ich mir sicher,
ganz und gar musikalisch zugeht. ...*

SWR 2

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 14.11. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
28.11. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 2.+3.11. Markus Jäckle, Speyer
4.-6.11. Klaus Nagorni, Karlsruhe
15.-17.11. N.N.
18.-20.11. Traugott Schächtele, Schwetzingen

SWR3

Worte

- 14.-20.11. Jenni Berger, Stuttgart
28.11.-4.12. Ilka Sobottke, Mannheim

Gedanken

- 5.11. Joel Berger, Stuttgart
14.-20.11. Janine Knoop-Bauer, Mainz
28.11.-4.12. Dorothee Wüst, Kaiserslautern

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 14.11. Heike Springhart, Pforzheim
28.11. Barbara Wurz, Metzingen

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 2.-5.11. Axel Ebert, Karlsruhe
15.-19.11. Thorsten Eißler, Reutlingen

RADIO-TIPP OKTOBER

Prince Damien: Ermutigt durch den Glauben

Prince Damien kam in Südafrika zur Welt und lebt seit dem frühen Tod seiner Mutter in Deutschland. Hier wurde er evangelisch erzogen, wie er selbst sagt. Sein Großvater erkannte Prince Damians Bühnentalent und meldete ihn kurzerhand in der Casting-Show DSDS an. Dort und später auch in der TV-Sendung Dschungelcamp hat Prince Damien gesiegt und sich als bisexuell geoutet. Ermutigt fühlt er sich darin auch durch seinen christlichen Background. Mehr im Interview!

„mittendrin“ - sonntags um 8 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP OKTOBER

Guter Hoffnung oder voller Sorge? Segensreich schwanger

„Guter Hoffnung“ oder „in anderen Umständen“, das sind altmodische Formulierungen, und dennoch drücken sie vielleicht treffender als „schwanger sein“ diese besondere Zeit aus, in der im Körper einer Frau ein Kind heranwächst. Es ist ein Ausnahmezustand, unbegreiflich für den menschlichen Geist, in den Höhen wie in den Tiefen. Die Schwangerschaft ist eine Zeit der Hoffnung und Vorfreude, aber auch der Sorge und Unsicherheit. Seit 2010 gibt es in Bruchsal Segensfeiern für Schwangere und ihre Angehörigen. Ein Team aus mehreren Frauen, darunter die örtliche Pfarrerin und eine Hebamme, bieten hier einen atmosphärisch dichten und geborgenen Raum und Zeit für sich.

TV-Sendung „Lichtblicke“: 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.15 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



STAND: 15. SEPTEMBER 2021

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

Walk of Bruchsal

Begegnung in der einen Welt

Fr, 15. Oktober, 15–18 Uhr

Nachhaltigkeits-Spaziergang durch Bruchsal

Infos: Telefon 0721 9175-331, magdalene.leytz@ekiba.de,

www.evangelische-frauen-baden.de

Alles Gute ...

Kreative Auszeit vom Alltag

Sa, 16. Oktober, 10–13 Uhr

Karlsruhe, Evang. Oberkirchenrat, oder digital

Infos: Telefon 0721 9175-333, petra.gaubitz@ekiba.de

Why We Matter - Das Ende der Unterdrückung

Online-Lesung mit Emilia Roig

Di, 19. Oktober, 18–20 Uhr

Digitale Veranstaltung

Infos: Telefon 0721 9175-331, magdalene.leytz@ekiba.de,

www.evangelische-frauen-baden.de

Finanzkommunikation

Workshop

Di, 19. Oktober, 19–21.30 Uhr

online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Fundraising

Einführungs-Workshop

Do, 21. und 28. Oktober, jeweils 19–21.30 Uhr

online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

„Was bedeuten die Menschenrechte für soziale,
pädagogische und diakonische Berufe?“
Fachtag

Fr, 22. Oktober, 10–16.15 Uhr

Evang. Hochschule Freiburg, ggf. online

Infos: www.eh-freiburg.de/fim-2021

Lebenssprünge - Spring ins Leben!

Thementag für Frauen

Fr, 22. Oktober, 16–21 Uhr

Sinsheim, Haus der Kirche, Martin-Luther-Gemeindehaus,

Werderstraße 7

Infos: barbara.coors@ekiba.de,

www.evangelische-frauen-baden.de

„Fundraising für Orgel- und Glockenprojekte“

Workshop

Mo, 25. Oktober, 19–20.30 Uhr

online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Wünsch Dir was: Von der Idee zum Projekt

Für Frauen, die eine neue Gruppe, ein Projekt planen
oder einfach eine Idee haben

Di, 26. Oktober, 2. und 23. November, 7. Dezember

sowie 18. Januar 2022, jeweils 19–21 Uhr

Digitale Veranstaltung

Infos: barbara.coors@ekiba.de,

www.evangelische-frauen-baden.de

Die Sache mit dem „Apfel“

Wenn wir unsere Paradiese verlassen müssen ...

Di, 26. und Mi, 27. Oktober, jeweils 20 Uhr

Niedereschach, Evangelische Kirche

Infos: jakobusgemeinde.villingen@kbz.ekiba.de

Das Umweltprogramm

Umweltaspekte bewerten, Maßnahmen entwickeln und
Ziele definieren

**Mi, 27. Oktober, 18.30–20 Uhr und Do, 28. Oktober,
10.30–20 Uhr**

online

Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Leitung in Kirche und Gemeinde

Aufbaukurs Konfessionskunde

Mo, 8. bis Do, 11. November

Berlin, Stadtmission-Hbf

Infos: www.konfessionskundliches-institut.com/kurse-
und-seminare

24 Stunden für Kirchenälteste

Fr, 19. und Sa, 20. November

Rastatt, Bildungshaus St. Bernhard, An der Ludwigsfeste 50

Infos: Telefon 0721 9175-340, eeb-baden@ekiba.de

Leichte Sprache

Texte und Gebete zu Advent/Weihnachten

Di, 23. November, 9–14 Uhr

Digitaler Workshop

Infos und Anmeldung: Telefon 0172 9426103,

andre.stoebener@ekiba.de

MUSIK & GOTTESDIENST

Gottesdienst online

Viele Gemeinden bieten nach wie vor **Online-Gottesdienste** und **-Andachten** und mehr an. Informationen dazu finden Sie auf der Website Ihrer jeweiligen Kirchengemeinde oder Ihres Kirchenbezirks – schauen Sie doch einfach mal rein.

Eine **Übersicht über Gottesdienste**, musikalische Angebote und geistliche Impulse finden Sie auf www.ekiba.de/kirchebegleitet und www.youtube.com/hashtag/ekibageistlich.